

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 1. April 1987

Nr. 62 (5 440)

Preis 3 Kopeken

## Anspruchsvolle Ziele im Wettbewerb

Hunderte Komsomolzen- und Jugendkollektive Kasachstans haben sich dem Vorhaben der Moskauer Jugendbrigaden angeschlossen und sich das Ziel gesetzt, bis zur Eröffnung des XX. Komsomolkongresses des Landes ihre Viermonatsprogramme 1987 zu meistern.

Wir stellen vor: Jugendbrigade „Plamja“, 24 Mann stark, alles Montagespezialisten der höchsten Klasse. Bereits vier Jahre bewährt sich das Kollektiv im Trust „Zelinsantechmontash“ unter Leitung des erfahrenen Lehrmeisters Iwan Slotnikow. Vorher war die Brigade an sieben Objekten eingesetzt, und immer wieder erfüllte sie ihre Aufträge mit „ausgezeichnet“. Heute weist das Kollektiv von Slotnikow-Männern die höchste Schichtleistung im Trustdurchschnitt auf.

„Der Entschluß, die Initiative der Moskauer Werkzeugmaschinenbauer zu unterstützen, kam nicht über Nacht“, erzählt Viktor Rapsch, Komsomolgruppenorganisator der Brigade. „Vor allem galt es, die eigenen Möglichkeiten nochmals zu überprüfen. Erst als unsere Ansichten in allen Fragen übereinstimmten, wurden die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen erarbeitet.“

Die Brigade baut heute an einem neuhochwertigen Wohnhaus mit Wohnhäuser dieses Typs gibt es in Zelinograd an die zwei Dutzend, und jedesmal wird hier nur erstklassige Fachleute eingesetzt. Jedes Objekt kommt

dem Stadtbudget auf 500 000 bis 550 000 Rubel zu stehen, sämtliche Vorgänge sind sehr genau einkalkuliert, die Pläne sind bis in die Kleinigkeiten erarbeitet. Die Trübseligkeit überprüfte das Vorhaben der Komsomolzen sehr streng. Immerhin gaben die Ökonomen ihr Jawort: Die Verpflichtung war ökonomisch begründet.

Womit beginnt der Arbeitstag am Objekt? Slotnikow antwortet darauf sehr präzise: „Mit starkem Einsatz“. Es war noch nie dazu gekommen, daß der Brigadier sich an den Kopf fassen mußte — jeder seiner Kollegen weiß genau, was zu tun ist. Planung von unten — so nennt man die Gestaltung des Arbeitsprozesses im Kollektiv. Die exakten Arbeitsprogramme der Montageleute schaffen auch für die Partner der Brigade eine sichere Basis für steigende Produktionsanstiege.

„Wir spüren ganz deutlich die Veränderungen, die sich in unserer Brigade vollzogen haben“, erklärt der Bauleiter Heinrich Zitzer, Absolvent der Zelinograd-Hochschule für Bauingenieurwesen. „Nicht, daß es vorher mangelhaft um die Arbeitsorganisation bestellt war. Wir richten uns bloß immer mehr nach den Spitzenleistungen in der Branche und bemühen uns, das Fortschrittliche in unserer Praxis auszuwerten. Dazu gehören der einheitliche Auftrag, die Drei-Schicht-Methode, die Komplexnutzung der Bautechnik, die Kooperation

mit artverwandten Brigaden benachbarter Objekte und anderes. Auch ist es bei uns zur Regel geworden, täglich ein Planplus von mindestens 2 Prozent zu sichern. Das schätzen wir als eine Art „Produktionsvorrat“, als eine Startbasis für weitere erfolgreiche Bilanzen. Deshalb sehen sich auch unsere Partner genötigt, stets einen Zahn zuzulegen; — so kommt es zu einer Art Kettenreaktion.“

Im System des „Zelinsantechmontash“ sind gegenwärtig 56 Komplexkollektive eingesetzt. Jährlich führt der Betrieb Arbeiten für eine Summe von über 12 Millionen Rubel aus. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Kraftaufwand ständig zurückgeht. Für dieses Jahr hat man sich beispielsweise vorgenommen, bei gleicher Beschäftigtenzahl und ohne Erweiterung der Produktionsbasis die Arbeitsumfänge um ganze 11 Prozent zu vergrößern. Hinter dieser Zahl stehen neue Wohnflächen, besserer Wohnkomfort, geringere Bausebstkosten.

Die Komsomolzen aus der „Plamja“ stehen in ihrem Unternehmen nicht allein da. Über 20 Jugendbrigaden der Gebietshauptstadt, die an Bauobjekten mitwirken, haben sich dem wertvollen Vorhaben angeschlossen — das zeugt von der großen Rolle des Wettbewerbs. Am 15. April wollen die Jugendlichen einen weiteren Arbeitssieg melden.

Alexander FRANK,  
Korrespondent der „Freundschaft“



## 140 Einzugsfeste

Im Sowchos „Kotyrkolski“, Rayon Schtschutschinsk, Gebiet Kokschataw, wird neben dem Wohnungsbau große Aufmerksamkeit der Errichtung sozialer und kultureller Einrichtungen geschenkt. Es sind ein neues Kulturhaus, ein Menüladen, eine Speisegaststätte, das Gebäude der Zentralen Sparkasse und andere wichtige Objekte errichtet worden.

Zu diesem Zweck werden im Sowchos jährlich 1 500 000 Ru-

bel bewilligt. Hier hat man Sonderbrigaden gebildet, in denen 150 Arbeiter beschäftigt sind. In Verwirklichung des Programms „Wohnungsbau 91“ beabsichtigen die Sowchosleitung und die Massenorganisationen, das Wohnungsproblem in den nächsten Jahren vollständig zu lösen.

Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb, der zu Ehren des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

unter den Bauarbeitern des Sowchos weitgehend entfaltet wurde, ist die Maurerbrigade von Iwan Brozman.

In diesem Jahr sollen noch weitere 22 Dreizimmerwohnungen mit sämtlichem Komfort schlüsselfertig gemacht werden. Die Wohnungen wie auch die öffentlichen Gebäude werden in Regiebauweise errichtet.

Im Bild: Der Obermeister Wladimir Menschikow (links) und der Maurerbrigadier Iwan Brozman. Beide haben sich als hochqualifizierte Spezialisten bewährt. Foto: KasTAG

## Wohnungsproblem komplex lösen

Die erstrangige Aufgabe der Gewerkschaft ist die Versorgung der Antragsteller mit Wohnungen. Die Wege ihrer erfolgreichen Lösung werden detailliert in den Arbeitskollektiven, Gewerkschaftskomitees, in den Präsidien der Branchenkomitees, im Gebietsrat der Gewerkschaften und im Kasachischen Republikgewerkschaftsrat erörtert. Im Laufe der Vorbereitung und der Bestätigung des Programms „Wohnungsbau 91“ haben 700 Leiter von Betrieben und Organisationen des Gebiets und der Stadt Rechenschaft vor den Kollektiven abgelegt.

Jetzt, wo die Aufgaben festgestellt sind, müssen die Gewerkschaftsorganisationen ihre Kontrolle über den Verlauf des Wohnungsbaus verschärfen und eine überplanmäßige schlüsselfertige Übergabe von Wohnungen gewährleisten, damit bereits im laufenden Jahr 20 Prozent der Antragsteller darin Einzug halten können.

Um das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit zu wahren, müssen strikt die Anforderungen der Gesetzgebung befolgt werden, vor allem bei der Eintragung der Antragsteller in die Warteliste. Es gilt, die Fakten gesetzwidriger Zuweisung von Wohnungen zu unterbinden und bei ihrer Verteilung weitgehende Publizität zu üben. Die Gebietsgewerkschaftsräte und die Gebietsgewerkschaftskomitees müssen die Zuweisung von Wohnraum in Betrieben, Organisationen und Einrichtungen ständig kontrollieren. Fakten der Verletzung der Bestimmungen der Wohnungsgesetzgebung sind umgehend zu überprüfen, um darüber die entsprechenden Beschlüsse zu fassen.

Gerade von diesem Standpunkt aus wurde eine Reihe von Klagen und Gesuchen der Wohnungsantragsteller auf der Versammlung des Republikgewerkschaftsrats von Alma-Ata erörtert, deren Teilnehmer alle Fernsehfreunde in der nächsten Woche sein werden. Die Fernsehteilnehmer bekommen qualifizierte Antworten auf viele Fragen, die mit dem Programm „Wohnungsbau 91“ zusammenhängen. (KasTAG)

## Mit dem Prädikat „ausgezeichnet“

- △ Ein Bewährungsfeld für jedermann
- △ Wozu eine Brigade fähig ist
- △ 5 Prozent Planplus angestrebt

Kurz vor Schichtschluß trommelte Nikolai Golowin seine Komsomolzen zusammen. Diesmal gab es dafür einen sehr ernsthaften Grund.

„Da liegt der Hund begraben!“ Der junge Brigadier hielt seinen Kollegen ein Relais hin. Streng und Tadel klangen in seiner Stimme mit. „Somit sind nur wir allein schuld daran, daß die Familie nicht gleichmäßig auf die Platten aufgetragen wird und daß die Gasherde aus dieser Wanne immer wieder zurückerrstet werden.“

Der Fehler schien völlig harmlos zu sein — was ist schon daran, wenn einer die zwei Klammern an dem Stromverteilerkasten verwechselt hatte? In der Tat war die Sache sehr ernst: die Brigade Golowin mußte, sagte und schreibe, jede Schicht auf 17 Gasherde „verzichten“, die von den Mitgliedern der Staatlichen Erzeugnisabnahme zurückgewiesen wurden: Der automatische Stromregler schaltete nämlich die Heizanlage viel zu früh aus, was Ausschuß verursachte. Im Grunde genommen, wurde darauf früher ein Auge zugedrückt, und die Erzeugnisse liefen vom Band weiter, allerdings nur als dritte Sorte. Aber das war früher. Jetzt hieß es in den sozialistischen Verpflichtungen des Abschnittskollektivs und der Brigade: 5 Prozent Planplus zu sichern. Man hatte konkrete Mittel und Wege

festgelegt, um sein Wort zu halten, doch die Emalliewanne Nr. 17 hinderte das Kollektiv weiter daran. Was tun? Früher würde man natürlich vor allem den Abschnittsmechaniker um Hilfe bitten. Doch jetzt, unter den Bedingungen des einheitlichen Auftrags und der teilweise wirtschaftlichen Rechenschaftsführung wäre das eine Schande für die Brigade!

Zwei Wochen lang plagten sich die Jungen mit den unvorhergesehenen Störungen. Jedesmal blieben bald Nikolai Golowin und Alexander Burbach, bald die Brüder Viktor und Gennadij Muromow nach Schichtschluß in der Abteilung zurück, um die Ursache der Störungen herauszufinden. Alles vergebens! Die Emalliewanne blieb ungleichmäßig und bastal und das beeinträchtigte selbstverständlich die Leistungen des ganzen Abschnitts, weil ja andere gezwungen waren, nachzuholen, was die Golowin-Leute verstaumt, 17 Herde jede Schicht zu bearbeiten war immerhin ein solider Verlust; statt dessen könnte man genauso viel Planüberschuß sichern!

„Heute sehen wir es ein: Die Staatliche Erzeugnisabnahme ist eine Sache von großer staatlicher Bedeutung“, meint Aubakir Kerimow, Schichtmeister des Betriebs. Auch früher fanden wir uns mit Ausschuß nicht ab, dagegen wurde schon immer ange-

kämpft. Aber wir dachten oft so: Es ist ein Anliegen der Kontrolleure, sollen sie also selbst für die Erzeugnisqualität verantworten. Und wir wollen unser Soll abschrubben.

Die neue Form der Erzeugnisabnahme fordert nun jeden auf, Kontrolleur und Produktionsorganisator an seinem Platz zu sein.

Eben dieser Umstand erwies sich als Ansporn für die Brigade Golowin, die Mängel auf eigene Kosten und mit eigenen Kräften zu beheben, um den Partnern normale Produktionsbedingungen zu schaffen.

Allerdings geschah das alles vor rund drei Monaten; seither hat sich in der Brigade vieles verändert. Wehe dem, der es auch nur zu einer geringen Nachlässigkeit kommen läßt — man hat aus dem Schaden eine richtige Lehre gezogen. Die Jungen meinen: Bessere Erzeugnisse lassen sich nur bei qualifizierterem Herangehen fertigen. Daher auch das Streben, gleichartige Berufe zu meistern, um möglichst viel zur Vervollkommnung der Technologie beizusteuern. In den zwei Monaten dieses Jahres sind von den Werkträgern des dritten Abschnitts 17 Rationalisierungsvorschläge unterbreitet worden; 11 davon stammen von der Brigade Golowin.

„Die Ehre des Betriebs geht uns allen zu Herzen“, sagt Alexander Burbach, einer der besten Einrichter im Werk. „Wer würde es schon zulassen, daß man unsere Arbeit als ungenügend bewertet? Aber das müssen wir halt selbst gewährleisten —

durch mustergültige Arbeitsorganisation, durch rationelle Nutzung von Ressourcen, durch hohe Berufseinstellung. Erst dann kann man mit hohem Ergebnis rechnen.“

Die Brigade um Nikolai Golowin ist nun Initiator der Betriebsbewegung um sparsamen Rohstoffverbrauch; heute folgen ihr 35 kooperierende Kollektive. Resultat: Allein in zwei Monaten hat man Materialien für eine Summe von über 40 000 Rubel eingespart. Die Arbeitsproduktivität ist inzwischen um 4 Prozent überplanmäßig gestiegen. Somit ist die Einführung der Staatlichen Erzeugnisabnahme zu einem wahren Stimulator des schöpferischen Herangehens an die Erfüllung seiner Pflichten geworden.

Ulask  
Heinrich DUTT

Das Uralsker Gasapparaturenwerk ist einer der 82 Industriebetriebe Kasachstans, wo die Staatliche Erzeugnisabnahme eingeführt worden ist. Diese wertvolle technische Maßnahme zeigt im Betrieb gute Resultate: Die technische Etappenkontrolle hat sich verbessert, 73 Arbeiter haben mit persönlichem Kontrollzeitschein zu produzieren begonnen, 4 Erzeugnisarten sind zur Attestierung mit dem Staatlichen Gütezeichen vorgeschlagen worden. Darüber hinaus haben sich die Beziehungen zu den Partnern verstärkt. Der Betrieb erfüllt ständig seine Lieferpläne, was eine sichere Grundlage für die erfolgreiche Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen ist.

## Computer prognostiziert Ernteerträge

Das Modellieren optimaler Baumwollenernten ist der Zweck des im Gebiet Tschimkent geschaffenen automatischen Informations- und Beratungssystems der Nutzung von Bewässerungsauffolgen.

Der unvoreingenommene Comitee begann einen Komplex agrartechnischer Maßnahmen im bezug auf die Boden- und Klimabesonderheiten der Hungersteppe

zu berechnen. Im voraus waren in den Agrarbetrieben die agrartechnischen, agrochemischen, die Hydrometeorations- und anderen Faktoren, die die Ergebligkeit der Kulturen formen, analysiert worden. Nach der Einschätzung des „Beitrags“ eines jedes Faktors wird die ERM individuelle technologische Empfehlungen liefern und den optimalsten Ertrag berechnen. (KasTAG)

Gerade von diesem Standpunkt aus wurde eine Reihe von Klagen und Gesuchen der Wohnungsantragsteller auf der Versammlung des Republikgewerkschaftsrats von Alma-Ata erörtert, deren Teilnehmer alle Fernsehfreunde in der nächsten Woche sein werden. Die Fernsehteilnehmer bekommen qualifizierte Antworten auf viele Fragen, die mit dem Programm „Wohnungsbau 91“ zusammenhängen. (KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

### Etnische SSR Klubmitglieder sind lauter gute Meister

Im Laufe der Saison mindestens 600 Tonnen Getreide zu ernten — das ist die erste Forderung des Status des neuen Akkerbauernklubs im Rayon Rakevere. Zu seinen Mitgliedern gehören jetzt 50 der besten Kombiführer und Agronomen der Kolchose und Sowchose.

„Als unsere wichtigste Aufgabe“, sagt der Präsident des Klubs A. Vettik, verdienter Agronom der Etnischen SSR, aus dem Kolchos „Välke-Maarla“, „betrachten wir die Verbreitung der Erfahrungen der Schrittmacher. Die Mitglieder des Klubs beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung der Ernte auf den Getreidefeldern, die nach der Intensivtechnologie bebaut werden. Sie sind häufige Gäste in den Reparaturwerkstätten, wo sie gemeinsam mit den Rationalisatoren an den Universalsämaschinen „herumzaubern“. All das hilft die Agrarproduktion vervollkommen.“

Das Uralsker Gasapparaturenwerk ist einer der 82 Industriebetriebe Kasachstans, wo die Staatliche Erzeugnisabnahme eingeführt worden ist. Diese wertvolle technische Maßnahme zeigt im Betrieb gute Resultate: Die technische Etappenkontrolle hat sich verbessert, 73 Arbeiter haben mit persönlichem Kontrollzeitschein zu produzieren begonnen, 4 Erzeugnisarten sind zur Attestierung mit dem Staatlichen Gütezeichen vorgeschlagen worden. Darüber hinaus haben sich die Beziehungen zu den Partnern verstärkt. Der Betrieb erfüllt ständig seine Lieferpläne, was eine sichere Grundlage für die erfolgreiche Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen ist.

luden. Die Mitarbeiter der Station unternehmen schon mehrere Jahre lang Versuche mit Eibisch im Kolchos „Leninism“ des Rayons Jangijul, Gebiet Taschkent. Die Saatgutbearbeitung vor der Aussaat hat die Keimlingsdichte erhöht und einen Mehrertrag von 4,5 bis 6,5 Dezitonnen je Hektar ergeben. Die Versuche mit der Baumwolle beweisen ebenfalls die hohe Effektivität der Neuerung.“

In den nächsten Tagen werden die Baumwollanbauer weitere 80 Tonnen solchen Saatguts erhalten. Das wird ihnen ermöglichen, damit zum erstmalig gleich 1 500 Hektar zu bestellen. Wichtig ist auch, daß nach der Bearbeitung des Saatguts mit dem Laser die Kornbelegung nicht mehr notwendig ist.

Georgische SSR  
Milch wird schneller angeliefert

Das im Rayon Gardabani eingeführte automatische System wird die Beförderung von Milch nach Tbilissi und Rustawi beschleunigen. Der Bedienungsmann sammelt die Daten aus den Agrarbetrieben tags zuvor und gibt sie in das „Gedächtnis“ des Minicomputers ein, der dann Empfehlungen für die Arbeit am nächsten Tag erteilt. Die Einführung des automatischen Steuerungssystems in der Milchviehhaltung ermöglicht es, die Transportkosten zu verringern, mit Mitteln operativer zu manövrieren und die Erzeugnisqualität zu erhöhen. Jetzt gelangt die Milch an die Vereinigung „Tbilimoloko“ nur in frischem Zustand. Das automatische Steuerungssystem wird schätzungsweise einen ökonomischen Nutzeffekt von 250 000 Rubel im Jahr bringen.

Armenische SSR  
Feinkost für Kühe

In 20-Liter-Flaschen „siedet“ mit Kohlensäure gesättigtes Mineralwasser, das jedoch von grüner Farbe ist. Bei Sonnenschein vollzieht sich der Prozeß der Photosynthese — es entstehen blauegrüne einzellige Mikrowasserpflanzen, genannt Spirulinas. So erhält man im Institut für Mikrobiologie der Akademie der Wissenschaften der Armenischen SSR Mikroorganismen für Produktion von Eiweißbiomasse.

Diese Wasserpflanzen stellen kalorienreiches Futter für das Vieh dar. Sie sind reich an Eiweiß, Kohlenhydraten, Öl und Vitaminen. Zur Erzeugung von

### Usbekische SSR Laser als Baumwollanbauer

In der Baumwollreinigungsfabrik von Kurgan-Tepe, Gebiet Andishan, ist der Laser zu einem Arbeitswerkzeug geworden. Dieser Tage hat man von hier an die Vorgebirgs-Agrarbetriebe des Fergana-Tals, die mit der Vorbereitung der Frühjahrsbestellung bald fertig sein werden, die ersten 20 Tonnen mit konzentrierten Lichtimpulsen bearbeitetes Saatgut abgefertigt. Das ist mit der Anlage IKSO 1 besorgt worden, die die Spezialisten der Usbekischen Versuchsanstalt für Bastkulturen der Mittelasatischen Abteilung der Lenin-Universität für Landwirtschaftswissenschaften gebaut haben. Wie die Versuche zeigten, beschleunigt die Bearbeitung mit Laserstrahlen zusehends das Keimen und erhöht die Krankheitswiderstandsfähigkeit der Pflanzen.

„Wir haben nicht umsonst Vorgebirgsland zur Bestellung gewählt“, erklärt der Mitarbeiter der Station und Kandidat der biologischen Wissenschaften Ch. Umarov. „Hier reicht die Sonnenenergie für eine rasche Entwicklung der Baumwolle nicht aus. Daher haben wir beschlossen, diese Lücke mit Hilfe des Lasers aufzufüllen, indem wir das Saatgut mit seiner Energie

Spirulinas schuf man im Institut Versuchsanlagen und entwickelte die entsprechende Technologie, die in einer Reihe von Agrarbetrieben eingeführt werden. Die erste solchen ununterbrochen funktionierenden Anlagen wird bald Produktion liefern.“

Dieses Zusatzmittel in der Futtermittellieferung sichert hohe Leistungen der Tiere und sparsamen Futtermittelverbrauch. Denn in neun Monaten — gemäß der Zahl der Sonnentage im Jahr — kann man von je 1 Hektar 50 bis 70 Tonnen Biomasse Spirulinas erhalten, deren Proteingehalt 60 bis 70 Prozent beträgt. Das übertrifft mehrfach den Eiweißgehalt der Sojabohnen.

Ukrainische SSR  
Neues Arbeitsregime in Handelsbetrieben

Auf Initiative der Volksdeputierten ist das Arbeitsregime von 280 Industriearbeitern und Lebensmittelverkaufsstellen von Donezk korrigiert worden. Jetzt öffnen diese Handelsbetriebe in der Millionenstadt um sieben Uhr morgens und schließen eine bis zwei Stunden später als gewöhnlich. Außerdem stehen in jedem Stadtbezirk von Donezk den Einwohnern Spätkaufsstellen zur Verfügung, die bis 22 Uhr geöffnet sind. Die Einführung der neuen Arbeitsordnung ist durch die Umstellung vieler Stadtbetriebe auf Zwei- und Dreischichtarbeit bedingt. Wie die Praxis gezeigt hat, ist die Umgestaltung bei der Organisation des Handels für die Kunden bequem und ist auch für die Verkaufsstellen vorteilhaft.

Kirgische SSR  
Hochwasser in Dienst gestellt

Die Feldbauern Kirgistens haben die intensive Schneeschmelze in den Dienst der Ernte gestellt. Sie sammeln das Hochwasser in Kanäle und Wasserbecken und leiten es auf die Ackerfelder. Im Süden der Republik im Gebiet Talas und im Tschatal hat man mit der Berieselung der Luzernschläge, Gärten und künstlichen Weiden begonnen. Dieses effektive Verfahren, das den Mangel an Feuchtigkeit im Boden beheben hilft, soll auf 300 000 Hektar angewandt werden. Eine bessere Nutzung des Tauwassers ermöglichen die an den Abfluvorrichtungen installierten mobilen Pumpenstationen.

## Besuch der britischen Premierministerin

Am 30. März traf M. S. Gorbatschow im Kreml mit der britischen Premierministerin Margaret Thatcher zusammen.

Im Laufe mehrerer Stunden wurden umfassende und tiefgehend globale Gegenwartsfragen behandelt, einschließlch der entscheidenden Frage der Abrüstung.

Das Gespräch verlief im freundschaftlichen Ton, wenngleich auch nicht ohne Polemik, die jedoch ebenfalls das Ziel verfolgte, einander besser kennenzulernen und sich die Positionen, Absichten und die politische Logik eines jeden zu verdeutlichen.

Der Besuch der britischen Regierungschefin war wichtig und unentbehrlich. Denn so unterschiedlich die Positionen und Ansichten der UdSSR und Großbritannien auch sein mögen, bleiben sie Partner im Suchen nach der Lösung der Hauptfrage, wie die Kriegsgefahr zu vermindern sei. Das ist jetzt das Wichtigste. M. S. Gorbatschow erklärte sich entschieden nicht einverstanden mit der Ansicht, daß die Sicherheit auf der Politik der Stärke beruhen könne. Das

ist eine alte Konzeption, die in der Nachkriegszeit schon viel Unheil herbeigeführt hat.

Wir sind für die Zusammenarbeit mit Großbritannien, sagte M. S. Gorbatschow, dafür, daß sie ausgebaut und vertieft wird, einen freundschaftlichen Charakter gewinnt, daß das Vertrauen zwischen uns steigt. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß es letzten Endes auch so werden wird.

Die sowjetische Führung gab im Großen Krempalast ein Essen zu Ehren von M. Thatcher.

(TASS)

Sowjetisch-britische Dokumenten sind am Dienstag im Moskauer Kreml signiert worden. Bei der Unterzeichnung waren der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, N. I. Ryschkow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und die Premierministerin Großbritanniens, M. Thatcher, zugegen.

Es wurden unterzeichnet: ein Abkommen zwischen den Regie-

runger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Untersuchung, der Erforschung und der Nutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken, ein Abkommen zwischen den Regierungen beider Staaten über die Vervollkommnung der direkten Verbindung zwischen dem Moskauer Kreml und der Residenz der Premiermi-

## Sowjetisch-britische Dokumente unterzeichnet

Am selben Tag wurde im Internationalen Handelszentrum von Moskau die Vertretung der britisch-sowjetischen Handelskammer eröffnet.

Am Eröffnungszeremonie nahm M. Thatcher teil.

Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, und dem Minister des Äußeren und für Angelegenheiten des Commonwealth, Geoffrey Howe, signiert.

Am selben Tag wurde im Internationalen Handelszentrum von Moskau die Vertretung der britisch-sowjetischen Handelskammer eröffnet.

Am Eröffnungszeremonie nahm M. Thatcher teil.

Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, und dem Minister des Äußeren und für Angelegenheiten des Commonwealth, Geoffrey Howe, signiert.

Am selben Tag wurde im Internationalen Handelszentrum von Moskau die Vertretung der britisch-sowjetischen Handelskammer eröffnet.

Am Eröffnungszeremonie nahm M. Thatcher teil.

Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, und dem Minister des Äußeren und für Angelegenheiten des Commonwealth, Geoffrey Howe, signiert.

Am selben Tag wurde im Internationalen Handelszentrum von Moskau die Vertretung der britisch-sowjetischen Handelskammer eröffnet.

Am Eröffnungszeremonie nahm M. Thatcher teil.

„Wohnungsbau 91“

Monolith: Erfahrungen und Probleme

Der Bauplatz ist, wie unter den eingetragenen Verhältnissen des Städtebaus üblich, akkurat umzäunt. Hinter dem Zaun liegt eine für das Fundament des künftigen Gebäudes ausgehobene Grube von einer Schalung umgürtet. Nebenbei ist ein Kleinbetonmischwerk eingerichtet. Man sieht hier zwar keine Haufen von Ziegeln und Stahlbetonfertigteilen. Dafür aber fallen einem neben den Baubuden die Blumenbeete und die mit Kies bestreuten Fußgängerwege ins Auge.

Eine Portion Betongemisch wird nach der anderen in die Verschalung geschüttet. Dann werden die längs der Umschalung stehenden hydraulischen Spannpressen eingeschaltet, und ihre ganze, viele Tonnen schwere Masse gleitet langsam in die Höhe.

Das Gebäude wächst Tag für Tag, buchstäblich vor den Augen. Bald ist der ungewöhnliche turmartige Neugeschoss schon fertig. Es wurde von den Bauarbeitern des Trusts „Jushelevatormelstrol“ aufgeführt, die reiche Erfahrungen im Bau von Getreidespeichern in verschiedenen Gebieten Kasachstans gesammelt hatten. Vor einigen Jahren wuchsen drei neugeschossige Häuser auch in der Dshandossow-Straße von Alma-Ata in die Höhe.

Eine ideale Variante ist der Bau von verschiedenartigen monolithischen Häusern nebeneinander. Doch das ist kostspielig. Wollte man für jedes einzelne Haus eine individuelle Verschalung projektieren und herstellen, so gäbe es ja gemäß den Ausläufern wahrhaft „goldene“ Häuser. Da suchten die Spezialisten der Verwaltung „Glawalmaastrol“, nach einer anderen Technologie des Baus von Häusern aus monolithischem Beton in Gleitschalung. Den Ausweg fanden sie in der rationellen Kombination von monolithischen Konsistenzkernen und betriebsmäßig hergestellten Stahlbetonfertigteilen. Da begann man nicht nur 12- und 16geschossige Wohnhäuser, sondern auch öffentliche Gebäude nach diesem Verfahren zu bauen. Eine Zierde der Stadt sind die Republikplonerpalast, das Haus für politische Aufklärung, das Kasachische Akademische Auesow-Schauspielhaus.

An diesen Objekten wurden viele organisatorische Momente eingearbeitet, die mit den monolithischen Arbeiten beim Aufführen von Häusergerüsten aus gemischten Konstruktionen verbunden sind.

Einzigartig sind die Erfahrungen bei der Errichtung des einmaltigen „ingenieurtechnischen Bauwerks — des 25geschossigen Hotels „Kasachstan“. Vor allem sei unterstrichen, daß dies der erste Hochbau ist, der in einer seismischen Zone der Sowjetunion von Stärke 9 errichtet worden ist. Das Aufführen dieses Objekts ist für die Alma-Ataer Bauarbeiter zu einer Schule geworden und kann als Beispiel des Einarbeitens einer komplexen, modernen Technologie dienen.

Die monolithischen Arbeiten wurden von der Brigade des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR David Heldt aus dem Trust „Almaatakultbytstrol“ aus-

geführt. Die monatliche Leistung je Arbeiter bezifferte sich auf 3 000 Rubel. Die 50 Mann starke Brigade hatte in 7 Monaten einen Arbeitsumfang für 1 Million Rubel bewältigt. Dabei findet man auch heute unter den Baukollektiven nicht viele, die wenigstens nach den Jahresergebnissen ähnliche Resultate erzielt hätten. Der Erfolg von David Heldt besteht darin, daß in seiner Brigade hochqualifizierte Meister am Werk sind, die ihren Beruf 10 bis 20 Jahre ausüben. Dabei beherrscht ein jeder mehrere Zweiberufe. Kennzeichnend für dieses Kollektiv sind exakte Arbeitsorganisation und haushalterisches Herangehen an die Sache.

Das Versuchsfeld eines massenhaften Baus von Wohnhäusern monolithischer Konstruktionen ist heute der Wohnkomplex „Samal“, der südöstlich vom Breshnew-Platz emporwächst. Hier sollen 350 000 Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden, dabei werden die monolithischen Wohnhäuser von unterschiedlicher Geschosshöhe und Konfiguration ein Drittel ausmachen. Werden im Wohnkomplex „Samal 1“ vorwiegend Häuser punktförmigen Typs gebaut, so gehen die Projektanten und Bauarbeiter in den Wohnkomplexen „Samal 2“ und „Samal 3“ zu einem flexibleren System über — zu verschiedenen Kombinationen mehrgeschossiger Häuser, die sich bis 400 Meter in die Länge ziehen.

Die Schwierigkeiten der weitgehenden Einführung des monolithischen Bauverfahrens werden nicht durch das Problem industriell gefertigter Verschalungen erschöpft. Es liegt auch an Beton, an Bewehrungen und an verschiedenen Arten von Komplettierstellen. Ich konnte einmal beobachten, wie eine Baubrigade im Wohnkomplex „Koktem“ sich schimpfend Luft machte, weil sie auf Beton warten mußte. Er war noch nicht nach dem ganzen Umfang des Gebäudes geschüttet worden, und folglich durfte die Verschalung noch nicht hochgehoben werden. Die Verzögerung aber führt dazu, daß die Verschalung von der betonierten Oberfläche später losgerissen werden muß. Das ergibt unebene Nahten und folglich eine unschöne Fassade. Nur bei einer gleichmäßigen Anlieferung von Beton und Bewehrungen kann man eine ideale glatte Oberfläche erzielen, die keinen zusätzlichen Verputz braucht. Darin besteht übrigens einer der Vorzüge des monolithischen Bauverfahrens.

Endlich ist die Produktionsbasis des monolithischen Häuserbaus, die mit hochleistungsfähigen Anlagen, automatischen und halbautomatischen Faktstrassen ausgerüstet ist, in Betrieb genommen worden. Dazu gehört auch das rund um die Uhr arbeitende automatische Werk, das die Baubjekte in Genüge mit Lieferbeton versorgen wird. Das Problem seiner Transportierung wird mit Hilfe von Betonbrückentankern gelöst. Das Werk für Superplastifizierungszusätze in Tschimkent, das dem Bauministerium der Kasachischen SSR unterstellt ist, übernahm die

Anlieferung von Zusatzmitteln, die die Betonqualität verbessern.

Es ist vorgesehen, auf Produktionsgrundlage Verschalungen, Kleinmechanisierungs-, Hub- und Transportmittel sowie Inventar herzustellen und zu reparieren. Außerdem soll diese Quelle die Bauarbeiter ausreichend mit Lieferbewehrungen versorgen. Doch leider sind das alles nur auf dem Papier fixierte Maßnahmen, denn auf den Bauobjekten fehlt bald das eine, bald das andere, und der technologische Rhythmus wird verletzt. Gerade aus diesem Grunde baute man so ungerecht, fertig lange an dem 12- und dem 14geschossigen Wohnhaus im Wohnkomplex „Samal 1“.

Eine der wichtigsten ungelösten Fragen ist die ökonomische Stimulierung. Es ist ein Paradox, doch der hohe volkswirtschaftliche Effekt, der durch geringere Investitionen und Zementersparungen erzielt wird, ist für die Bauarbeiter unvorteilhaft. Schuld daran ist das entstandene System der Einschätzung der Tätigkeit der Betriebe nach dem Bruttoproduct. Nicht gefördert wird das Interesse der Bauarbeiter auch durch die geringeren Voranschlagskosten bei den monolithischen Gebäuden als bei den vollvorgefertigten oder den Ziegelbauten mit größerem Arbeitsaufwand. Selbstverständlich müssen die geltenden ökonomischen Kennziffern revidiert werden.

All diese Hindernisse auf dem Weg der monolithischen Bauweise waren der Grund dafür, daß der große Meister des monolithischen Baus und berühmte Brigadier Adam Krien den Bau ein für allemal verließ. Sein letztes Objekt war das Zentrale Museum der Kasachischen SSR, wo sein Kollektiv die monolithischen Pfeiler aufführte. Es wurde in der Presse gelobt, ihm wurden Ehrenbezeichnungen erwiesen. Er aber, ein Staatspreisträger der Kasachischen SSR, brauchte etwas anderes: Er war es nicht gewohnt, nur unter halbem Einsatz seiner Kräfte zu arbeiten, er war es nicht gewohnt, fremde Schuld vor seinem Kollektiv zu rechtfertigen. Doch die Leitung von „Glawalmaastrol“ wollte in seiner Kündigung keinen Protest gegen die bestehende Ordnung sehen. Einen Protest dagegen, daß damals sich niemand um die normale Arbeitsorganisation der Monolith-Bauarbeiter, um die Entlohnung ihrer Arbeit, um die Lösung des Wohnungsproblems gekümmert hat.

Und dennoch steht heute das Problem des Projektierens monolithischer Gebäude akut. Die Entwürfe von Wohnhäusern werden von den Instituten „Alma-Ata-giprogor“ und „Kasatrolprojekt“ entwickelt. Jedes schlägt eigene Varianten vor, wobei die Technologie des Häuserbaus verschieden ist. Es ist eine einheitliche Projektierungsorganisation notwendig, die die Bemühungen auf die Uniformierung der Gebäude lenken würde, um eine Muster-technologie zu schaffen. Dann könnte man unter Verwendung typisierter Mechanisierungsmittel und Ausrüstungen ein mannigfaltiges architektonisches Aussehen der Gebäude erreichen. Viktor WALTER

Das Angebot, den Posten des Direktors der Berufsschule zu übernehmen, war für Vitali Kirchmeier eine volle Überraschung, obwohl er sich im System der Berufsausbildung nicht für einen Neuling hielt: Nach Absolvierung einer energetischen Hochschule arbeitete er als Lehr- ausbilder in der 5. Berufsschule von Karaganda und war auch deren stellvertretender Direktor.

Kirchmeier hörte, daß in der Berufsschule Nr. 30 die Sache nicht zum besten bestellt war. Was er aber sah, überraschte ihn: demontierte Ausrüstungen, zerlegene Schränke und beschädigte Dielen in den Werkstätten. Das war vor zwei Jahren.

Kirchmeier begann mit dem Elementaren — er schaffte Ordnung in den Räumen. Heute hält er, wenn er an jene „Aktionen“ denkt. Damals war ihm aber nicht zum Lachen. Besonders bedrückte ihn der Unglaube, daß die Lage verändert werden könnte.

Er achtete streng auf alles: Auf Beratungen mit den Meistern, auf Versammlungen des Altestenrates der Fachschüler, auf die Kontrolle der Lehr- und Produktionsveranstaltungen. Genaue Vorschriften erarbeitete Kirchmeier auch für seine Stellvertreter und Meister. Er setzte sich zum Ziel, die Berufsschule in ein Arbeiterlyzeum zu verwandeln.

Und die Sache kam vom Fleck. Das Kollektiv vermochte es, der Konsumentenideologie zu entsagen, wo man jahrelang aus bellenem Anlaß auf Hilfe des Trägerbetriebs wartete. Mit eigenen Kräften besorgte man die Durchführung der Wände der neuen Werkstätten, die Montage und den Anschluß der neuen Ausrüstungen. Man renovierte das Lehr- und Produktionsgebäude sowie das Wohnheim.

Jeder Mensch und insbesondere die Jugendlichen arbeiten stets engagiert, wenn sie das Endergebnis ihrer Arbeit wahr-

Einer von der Bestenliste

Dann traten Wandlungen ein

nehmen. Die Berufsschule produziert schon eigene Erzeugnisse: Handhämmer, Schraubenschlüssel und Meißel. Sie werden gern gekauft, solche kleine Dinge benötigt die Bauarbeiter immer.

Viel Anstoß erregte in den vergangenen Jahren die Unordnung bei der Gestaltung der Schülerpraxis in den Abteilungen des Trustes. Die jungen Leute schlenderten müßig herum, wurden bei Hilfsarbeiten eingesetzt und verdienten sehr wenig. Zur Zeit übersteigt die Summe der Entlohnung der Fachschüler 120 000 Rubel.

Soweit wäre es wahrscheinlich nicht gekommen, wenn an der Seite Kirchmeiers nicht seine Gesinnungsgenossen — die Meister und Lehrer — ständen. Allerdings gehört es ebenfalls zur Tätigkeit des neuen Direktors, Gleichgesinnte zu finden oder die Menschen zu solchen zu machen.

Ich blättere in Kirchmeiers Selbstkontrollbuch, in das er Tag für Tag peinlich Aufgaben, Notizen über deren Erfüllung und einfach eigene Gedanken einträgt. Hier nur einer davon: Ich muß dem Kollektiv nochmals erläutern, daß man nicht in jeder Angelegenheit erst auf Anordnungen des Direktors warten muß. Selbstständigkeit und nochmals Selbständigkeit! Ein einfacher und klarer Gedanke, doch gerade solch ein Vorgehen war im Kollektiv der Berufsschule ungewöhnlich. Auf Kirchmeiers Tisch häuften sich Berichtsschreiben an. Heute sind sie so gut wie

abgeschafft; in zwei Jahren hat sich das neue System bewährt.

„In diesen zwei Jahren hat sich das Kollektiv recht eigentlich herausgebildet“, sagt der stellvertretende Direktor S. Is-salnow. „Wir haben auch eigene Schrittmacher, nach denen sich die anderen richten. Das sind unter anderen der Lehrausbilder A. Weber und der Lehrer T. Dommene.“

Unermüßlich ist auch das Wissensniveau der Berufsschüler gestiegen. Ihre Durchschnittszensur in Spezialfächern ist jetzt „gut“; mehr als die Hälfte der jungen Leute haben in allgemeinbildenden Fächern nur „gut“ und „ausgezeichnet“. Während vor zwei Jahren kein Absolvent der 30. Berufsschule an Hochschulen und Technika ankommen konnte, so studieren dort in diesem Jahr 14 Mann weiter. Nun hat die Berufsschule auch ihre ersten Bestschüler.

Zwei Jahre sind eine relativ kurze Frist, und doch hat die Berufsschule in dieser Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Die Pläne der Aufnahme der Schüler sind überboten, in einzelnen Bauberufen wurde bei der Aufnahme schon gewetteifert. Genauso wichtig ist auch folgendes. Aus einer Stätte des Rowdytums ist die Berufsschule zum Mittelpunkt der Sport- und Massenarbeit im Wohnkomplex geworden. Allein die Sektion für klassisches Ringen wird heute von der Hälfte der Berufsschüler aus dem Wohnheim und von über 100 Schülern besucht. In diesem Jahr sind hier sechs Sportler der Meisterklasse

und dreizehn Sportler der Leistungsklasse vorbereitet worden. Zehn Personen gehören zur Auswahlmannschaft des Gebietsrates des freiwilligen Unionssportvereins „Trudowyje Reserwy“, sechs Mann gehören zur Auswahl des Republikrates und zwei zur Hauptbesetzung der Auswahl Kasachstans.

Es gibt in der Berufsschule eine Agitationsbrigade, eine Gesangs- und Instrumentalgruppe, ein Dombra- und ein Bläserchester, eine Tanzgruppe, einen Zirkel für Schnitzern und Mosaiklegen. Da kann sich jeder eine Beschäftigung nach Geschmack wählen.

Unlängst ging das Kollektiv der Berufsschule daran, zusammen mit den Lernenden das ehemalige Lagerhaus von 1 000 Quadratmeter Fläche für eine Leichtathletikhalle umzubauen. Die Mauer ist schon aufgeführt, das Dach ist kältefest gemacht. Wozu diese freiwilligen „Schereleinen“?

„In solcher Halle werden täglich über 200 Jungen Sport treiben können“, erklärt Vitali Gustavovitsch. „Im Südost-Bezirk der Stadt gibt es kein Stadion, und viele Schüler werden gern zu uns kommen. Wir wollen an der Berufsschule einen Sportklub eröffnen.“

Wenn ein aktiver und gewissenhafter Mann es versteht, die Gleichgesinnten um sich zu scharen und eine schwierige Sache in Gang zu bringen, so ist das gerade Faktor Mensch in Aktion.

Valentina NEULING Karaganda



Die Einhaltung in Ust-Kamenogorsk des Fahrplans wird von einem Computersystem überwacht, dessen erste Ausbaustufe im Personenkraftverkehrsbetrieb Ostkasachstan zu funktionieren begann. Die Daten über jede Busfahrt gelangen in das Rechenzentrum. Dort werden sie verarbeitet und gespeichert. Am Montag besteht volle Klarheit darüber, wie der jeweilige Fahrer gearbeitet hat. Unsere Bilder: Zum neuen System der Kontrolle ist die führende Brigade des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 1 übergegangen, die vom Kommunisten Alexander Kaware geleitet wird. Jetzt verkehren die Obusse in der Stadt unter strenger Kontrolle des Computers. Fotos: KasTAG



Interview mit mir selbst

Unser gemeinsames Anliegen

Unser Kolchos zählt bereits zwei Jahrzehnte lang mit zu den besten im Gebiet Taldy-Kurgan. Hier leben und arbeiten fleißige Menschen, die ihrem Dorf zugehen sind und gut zu wirtschaften verstehen. Denke ich an die Anfänge zurück, erfüllt mich Stolz darauf, daß meine Mitmenschen den einst staubigen und winzigen Aul von Grund auf umgewandelt und in eine Siedlung mit üppigem Grün, langen geraden Asphaltstraßen verwandelt haben. Von weit her kommen zu uns Menschen nach Erfahrungen.

Hier war mein Vater Gottlieb Japs längere Jahre Rübenzüchter und anerkannter Brigadier; jetzt führt mein Bruder Erwin sein Werk weiter; er leitet die Komplexbrigade, deren Leiter Vater war und die Fleisch, Milch, Getreide und Rüben erzeugt. Ich will mit diesen Zeilen keineswegs unsere Arbeiterdynastie Japs herausheben, zumal sich im Dorf mehrere Familien durch Arbeitsfleiß und vorbildliche Leistungen sehen lassen können. Da wären die Patzers, Bulbults, Shanatows und Eßwells, um nur einige zu nennen.

So ist das nun mal in einem Dorf: Ob Bauer, Verkäufer, Lehrer oder Schmied — alle haben in diesen Frühjahrstagen eines gemeinsam — die Sorge um die kommende Ernte. Daher ist auch jeder bestrebt, nach Kräften mitzuhelfen, daß ein fester Grundstein für die künftige Ernte gelegt wird.

Obwohl das Dorf Aldabergen in der Nähe des Gebietszentrums liegt, kennen wir das Problem der Kadernmigration kaum. Nach dem Studium in der Stadt und nach dem Militärdienst kehrt unsere Jugend in ihr Heimatdorf zurück, wo es alle Bedingungen für produktive Beschäftigung und vielfältige Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung gibt.

Die von der Partei eingeleitete und immer mehr erstarkende Umgestaltung macht auch unser Dorf keinen Bogen. Dabei kommt es uns in erster Linie darauf an, unsere Jugend im Bewußtsein zu erziehen, Herr ihres Bodens zu sein. Und da sind uns die Arbeitsbedingungen unseres Kolchos eine zuverlässige Stütze. Gut bewahrt haben sich beispielsweise die Zusammenkünfte von Arbeitsveteranen und Jugendlichen. Diese Treffen sind für beide Seiten von großem Nutzen. Denn während die einen hier mehr über die Geschichte des Kolchos, seinen Werdegang und seine Menschen erfahren, bekommen die anderen die Möglichkeit zur Erziehung der heranwachsenden Generation persönlich beizu-

tragen. So hat sich eine Gruppe von Kolchosveteranen um den Chefhydrotechniker Boris Rasbikzi einer Schülerproduktionsbrigade angenommen, die sich mit der Begründung der Kolchos-siedlungen faßt. Unter Aufsicht der pensionierten Kolchosbauern — der leidenschaftlichen Gärtner und Blumenzüchter Agnes Patzer, Fenja Ruf, Nina Rasbikzaja, Alexander Deiker und Erwin Eßwein — haben die Schüler im Herbst 200 wertvolle Nadelbäume gepflanzt und alle Blumenbeete und Rasenflächen längs der Dorfstraßen umgegraben. Das war keine leichte Arbeit.

Man sagt, wenn man einen einzigen Baum gepflanzt hat, hat das Leben schon einen Sinn. Und wenn man 194 Hektar Begrünnungsanlagen im Dorf und 54 Hektar Waldschutzstreifen rund um die Felder des Agrarbetriebes gezogen hat? An all diesen Begrünnungsarbeiten beteiligt sich Boris Rasbikzi seit 1958. Von nah und fern ließ er sich verschiedene Baumarten und Sträucher zukommen; er brachte sie sogar aus seinen Urlaubsreisen mit. Und nun grünen im Dorfpark Eichen, Linden, Jasmin- und Skumpengewächse, Katalpen und andere seltene Blumen und Bäume, die in unserer Gegend nie zuvor bekannt waren.

Boris Rasbikzi und seine Helfer sind für die heranwachsende Generation unseres Betriebs ein Vorbild an selbstloser Arbeit und Heimatliebe. „Ein Mensch muß seinen Heimatort mit eigenen Händen ausbauen, erst dann lernt er sein Stückchen Heimat lieben und schätzen und wird dadurch zu seinem Patrioten erzogen“, pflegt der Veteran zu sagen und das läßt sich kaum abstreiten.

Ich meinerseits möchte hinzufügen, daß man dabei nicht nur auf die schönen Häuser, geraden, reichlich begrünten Straßen, sondern auch auf die Menschen, die zum Aufblühen des Heimatortes beitragen, stolz sein soll.

Vor zwei Jahren entstand im Dorf Aldabergen das Museum für Geschichte des Kolchos. Seitdem finden hier die Aufnahmen in die Pionier- und Komsomolorganisation sowie der Jungen Fachkräfte in den Kolchos statt. An der Ausstattung des Museums beteiligten sich jung und alt. Sehr rasch hatten wir die Exposition zusammengetragen. Alle Ehrenruksunden, 18 Rote Wanderfahnen und sonstige Auszeichnungen des Kolchos sind nun allen Bauern zur Schau ausgestellt. In Wort und Bild berichten sie, wie sich das einstige landwirtschaftliche Dorf in einen vorbildlichen Kolchos verwandelt hat. Das haben

alles die Vorväter derer gemacht, die jetzt Kindergärten und die Schule besuchen oder die ersten Schritte als Kolchosbauern machen.

Am ersten Schultag wird in der Schule die sogenannte Arbeitsstunde erteilt, wo die angehenden Arbeitsveteranen und Schrittmacher der Produktion die Klassen kommen, die Abschützen dann auf die Getreide- und Rübenfelder führen und ihnen zeigen, wie die Ernte eingebracht wird. Bereits in der 5. Klasse beginnen sie in der Wirtschaft nach Kräften mitzuhelfen; in den Oberklassen werden sie von den besten Lehrmeistern des Kolchos unterrichtet. Hier erlernen sie die Grundberufe, die der Kolchos benötigt. Emil Faltenberger, Gerhard Japs, Arnold Patzer, Gerhard Kautz haben sich inzwischen als gute Lehrmeister bewährt. Viele ihrer Lehrlinge sind tüchtige Acker- und Rübenbauern, Melker und Tierwärter geworden. Allein 1986 sind 37 Schulabgänger im Kolchos geblieben und haben sich bei der Ernte und auch in der Tierzucht gut bewährt.

Sicher spielen bei der Erziehung der Kolchosbauern neben dem Museum und der Heidenallee im Zentralen Park des Dorfes auch die sozialen Bedingungen nicht die letzte Rolle. Unser im vorigen Herbst frisch renovierter Kultur- und Sportkomplex zählt zu den besten Erholungs- und Freizeitgestaltungsräumen des Rayons. Hier gibt es ein Volkstheater, ein Gesangs- und Tanzenensemble, ein Kasachisches Volksorchester und ein Orchester für russische Instrumente sowie alle möglichen Sportgemeinschaften, die dem Kolchos Republik-, Gebiets- und Rayonpokale und andere Auszeichnungen einbringen.

Mit einem Wort, über die Freizeitgestaltung wird nie beklagt. Im Sommer und im Winter werden von professionellen und ehrenamtlichen Trainern sowie von künstlerischen Leitern verschiedene Feste und Massenveranstaltungen durchgeführt, so daß sich die Bauern nicht zu langweilen brauchen. „In unserem Land gehen riesige Umwandlungen vor sich. Auch im Kolchos“, XXII. Parteitag der KPdSU“, merkt man sie am Aufschwung in der Arbeit und auch im Bewußtsein der Kolchosbauern; Sie arbeiten gewissenhaft und hingebungsvoll.

Woldemar JAPS, Stellvertretender Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Taldy-Kurgan

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Ksyt-Orda zur Verbesserung des Unterrichts und des Erlernens der russischen Sprache im Sinne der Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR erörterte die von der Ständigen Kommission für Volksbildung und Kultur des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unterbreitete Frage der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Ksyt-Orda zur Verbesserung des Unterrichts und des Erlernens der russischen Sprache im Sinne der Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule und stellte in dem diesbezüglich gefaßten Beschluß fest, daß diese Arbeit keine nötigen Voraussetzungen für eine radikale Verbesserung des Unterrichts und des Erlernens der russischen Sprache gewährleistet.

Die meisten allgemeinbildenden Schulen, besonders die ländlichen, haben eine äußerst schwache materielle Basis. Über 59 Prozent davon sind in extra dazu eingerichteten Gebäuden untergebracht; viele befinden sich im Havarienstand. In 75 Schulen erfolgt der Unterricht in zwei und in 21 Schulen in drei Schichten. Der Mangel an Unterrichts-räumen hemmt die Teilung von Klassen in Gruppen beim Russischunterricht.

In nur niedrigem Tempo werden die Kabinette für russische Sprache und Literatur geschaffen und mit Lehr-, Anschauungs- sowie technischen Unterrichtsmitteln ausgestattet. Nur 37 Prozent der Gesamtzahl der Kabinette sind verkarrt.

Diese Unterlassungen haben zur Folge, daß ein beträchtlicher Teil der Schüler keine Fertigkeiten der mündlichen und schriftlichen Rede besitzt und sich mit den laut Programm vorgesehenen Werken nur oberflächlich bekannt macht. Die Anforderungen der Lehrer an die Qualität der

Kenntnisse der Schüler sind unzulässig herabgesetzt. Außer ungenügend werden die modernen Methoden und Verfahren des Russischunterrichts in Vorschuleinrichtungen, allgemeinbildenden und Berufsschulen, Fachmittelschulen und Hochschulen eingeführt. Der methodische Dienst ist zu keinem Zentrum qualifizierter Hilfeleistung für Lehrer geworden.

In den Schulen des Gebiets mangelt es an 350 Lehrern für russische Sprache und Literatur. Das Niveau der Ausbildung von Absolventen dieser Fachrichtung an der Pädagogischen Hochschule Ksyt-Orda ist niedrig. Das Ministerium für Hoch- und Fachmittelschulbildung der Kasachischen SSR und das Bildungsministerium der Kasachischen SSR haben keine konkreten Maßnahmen zur Versorgung der Nationalschulen mit qualifizierten Kadern eingeleitet.

Das Gebietsinstitut für Lehrerweiterbildung erhöht nur schwach das wissenschaftliche und methodische Niveau des praktischen Unterrichts und der Vorlesungen und fördert nicht das berufliche Können ihrer Hörer. All diesen Fragen schenken die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Organe der Volks- und der Berufsausbildung keine nötige Aufmerksamkeit, die diesbezüglich gefaßten zahlreichen Beschlüsse tragen keinen konkreten Charakter und werden meistens nicht ins Leben umgesetzt. Auch die ständigen Kommissionen des Gebiets- und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten zeigen sich dabei passiv.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR erkannte die Arbeit der Sowjets

der Volksdeputierten im Gebiet Ksyt-Orda bei der Verbesserung des Unterrichts und des Erlernens der russischen Sprache im Sinne der Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule als unbefriedigend an und forderte das Vollzugskomitee des Ksyt-Ordaer Gebietssowjets der Volksdeputierten (Genosse I. Kalijew) auf, Maßnahmen zur Beseitigung der bestehenden Mängel und zur kardinalen Verbesserung der Organisation des Erlernens der russischen Sprache in sämtlichen Lehranstalten zu ergreifen.

Dem Vollzugskomitee des Ksyt-Ordaer Gebietssowjets der Volksdeputierten wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, regelmäßig den Stand des Unterrichts und des Erlernens der russischen Sprache und Literatur zu erforschen und zu erörtern, eine systematische und effektive Kontrolle der Arbeit der Bildungsanstalten zu organisieren, tiefer in den Inhalt der durchzuführenden Maßnahmen einzudringen, die Verantwortung der Mitarbeiter der Organe der Volksbildung und Berufsausbildung für die Qualität und den Stand des Unterrichts der russischen Sprache und Literatur zu heben und effektive Formen der Lösung dieser wichtigen Aufgabe zu finden. Es wurde aufgefordert, die Arbeit der Ständigen Kommissionen für Volksbildung und Kultur der örtlichen Sowjets zu aktivieren und deren Aufmerksamkeit auf eine regelmäßige und gegenstandsbezogene Erörterung der Probleme der weiteren Verbesserung des Unterrichts und des Erlernens der russischen Sprache zu lenken. Es gilt, qualifizierte Hilfe für Lehrer zu gewährleisten, ihre positiven

Erfahrungen zu verallgemeinern und zu verbreiten; Fragen der Erweiterung der Ausbildung qualifizierter Spezialisten, der Schaffung normaler Produktions- und Lebensbedingungen für sie zu lösen und die materiell-technische Basis des Gebietsinstituts für Lehrerweiterbildung zu verstärken.

Es wurde empfohlen, angefangen vom Lehrjahr 1987—1988 Maßnahmen zur maximalen Erfassung all derer zu ergreifen, die freiwillig Russisch erlernen wollen, wofür allerorts Zirkel und andere Unterrichtsformen zu nutzen sind.

Da die Mängel und Unterlassungen bei der Organisation des Unterrichts und Studiums der russischen Sprache auch für andere Regionen der Republik kennzeichnend sind, wurden auch die Vollzugskomitees der anderen Gebietssowjets sowie des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten beauftragt, ähnliche Arbeit in der im vorigen Punkt genannten Richtung durchzuführen.

Dem Staatlichen Plankomitee der Kasachischen SSR wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, gemeinsam mit dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR und dem Bildungsministerium der Kasachischen SSR Maßnahmen zur Versorgung der nationalen Schulen der Republik mit dem nötigen Kontingent von Lehrern für russische Sprache und Literatur einzuleiten. Das Bildungsministerium der Kasachischen SSR und das Wehrkommando der Republik müssen die Organisation des Erlernens der russischen Sprache durch die Jugend im Voreinberufungsalter verbessern.

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Maschinenbauer erfolgreich

PRAG. Die Erzeugnisse der Maschinenfabrik „Pobedny Fevral“ aus der tschechoslowakischen Stadt Hradec Kralove erfreuen sich eines guten Rufes in fast 70 Ländern. Dieser Betrieb wird schon das vierte Jahr als erster unter den in der CSSR größten Betrieben für den Bau von Maschinen und Ausrüstungen für die Lebensmittel- und Chemiedustrie genannt.

Im Rahmen des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration der RGW-Mitgliedstaaten hat der Betrieb große Partien hochleistungsfähiger Ausrüstungen und technologische Taktstrassen für die Lebensmittelindustrie der Sowjetunion geliefert. Ein kennzeichnendes Merkmal der Produktion mit der Fabrikmarke der tschechischen Maschinenbauer ist deren hohe Qualität und Zuverlässigkeit.

„Im vorigen Jahr haben die Bestellungen unserer Erzeugnisse nicht einmal 0,03 Prozent des gesamten Produktionsvolumens ausgemacht“, sagt Vladimír Novák, stellvertretender Betriebschef. „Die Ehre der Fabrikmarke ist jedermanns Angelegenheit. Den Kern des Kollektivs bilden die Arbeiterdynastien. Die Hälfte der Maschinenbauer nimmt an der Bewegung um sozialistische Arbeit teil. Bereits zehn Jahre lang wird im Werk im Februar der traditionelle Monat der Aktivistenarbeit durchgeführt, der das Ziel verfolgt, mit Feuerwehrrbeit Schluß zu machen und die Arbeitsproduktivität zu steigern. All das verhilft den Maschinenbauern des „Pobedny Fevral“ zu vortrefflichen Leistungen. Es genügt zu sagen, daß sie allein seit Beginn des laufenden Jahres die Planaufgaben um mehr als 6 Millionen Kronen überboten haben.“

### Metallqualität unter Kontrolle

BUDAPEST. Wie ist die Qualität des Metalls zu verbessern und Produktionsausschuß zu vermeiden? Nach Meinung der Spezialisten des Hüttenkombinats von Dunajvaros wird das hier entwickelte neue System der Überwachung des Produktionsprozesses diese Probleme lösen helfen.

„Unser System besteht in der Feststellung und Beseitigung des Ausschusses im Verlauf der ganzen technologischen Kette“, sagt Mihály Tenjer, Chefingenieur der Verwaltung für Qualitäts- und Materialkontrolle. „Das wird es ermöglichen, der Verwertung minderwertiger Rohstoffe und Halbzuge sowie Verstößen gegen die technologischen Zeitpläne vorzubeugen.“

Die Einführung dieses Systems

erfordert eine Reihe Vorbereitungsmaßnahmen. Vor allem gilt es, die Hauptursachen des Ausschusses festzustellen, und dann neben dem im Betrieb funktionierenden System der Leitung der Produktionsprozesse Sonderelektronik zur Überwachung der Qualität zu entwickeln und einzuführen. Auch den Faktor Mensch muß man in Betracht ziehen, nämlich das Niveau der beruflichen Ausbildung der Arbeiter und Ingenieure zu erhöhen und ihr Interesse an der Verbesserung der Arbeitsergebnisse zu wecken. Schließlich muß auch das Kontrollsystem in der Produktion schrittweise strenger organisiert werden. All das muß den Erfolg unserer Neueinführung sichern und es in ein „System garantierter Qualität“ verwandeln.

### Frühjahrsgroßreinemachen

WARSAU. In der Hauptstadt Polens hat man mit dem Frühjahrsgroßreinemachen begonnen. Dies ist eine Angelegenheit sowohl der Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft als auch der Stadtbewohner. Das Ziel dieser Kampagne ist, die Höfe und Straßen, die Grünanlagen und Parks nach dem Winter in Ordnung zu bringen und konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel bei der Arbeit der Kommunaldienste zu ergreifen.

In verschiedenen Teilen Warschaus kann man Gruppen von Menschen mit Notizblöcken antreffen, die die Gelände der Industriebetriebe und die Wohnviertel sorgfältig untersuchen. Die einen tun das laut Dienstvorschriften, die anderen — ehrenamtlich, Vertreter der Stadtverwaltung von Warschau, der sanitätsmedizinischen Stationen, der Milizorgane und die Kontrolleure aus der Arbeiter- und Bauerninspektion haben ihre Bemühungen vereint. Je-

direkt an Ort und Stelle werden die Termine der Beseitigung von Mängeln festgelegt. Der Kampagne zur Säuberung der Stadt haben sich auch die Presse, der Rundfunk und das Fernsehen angeschlossen. Sie informieren operativ über die Resultate der Kontrollaktionen. Eine interessante Initiative startete die Jugendzeitung „Sztandar Młodych“. Unter der Rubrik „Die Schmutzfinkenliga“ bringt sie satirische Bildreportagen über die nachlässigen Leiter der Direktionen für Betrieb von Gebäuden, Warenhäusern und Einrichtungen, wo Unordnung und unhygienische Verhältnisse herrschen.

### Verkaufsschlager des Jahres

Ein Verkaufsschlager ist in diesem Frühjahr in Japan das sowjetische Sauermilchprodukt Kefir. Wissenschaftler der Universität Kinki haben bei diesem Erzeugnis, das die eigens dafür gegründete Firma „Nihon Kefira“ nach Lizenzunterlagen aus der UdSSR produziert, eine starke immunisierende und krebsthemmende Wirkung festgestellt. Bei

Tierversuchen ergab die Injektion eines Kefir-Extrakts eine Verlangsamung des Neoplasmenwachstums um 52,8 Prozent. Der japanische Onkologe Professor Michinori Kubo vertritt die Auffassung, daß ein regelmäßiger Genuß von Kefir die Effektivität der meisten Krebspräparate erhöht und deren mögliche Nebenwirkungen abschwächt.

## Erfahrungen unserer Freunde

# Effektivität moderner Technik weiter erhöhen

Rund 90 000 CAD/CAM-Arbeitsstationen werden bis Ende 1990 in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) installiert sein (CAD/CAM-Computer Aided Design/Computer Aided Manufacturing). Man erwartet, daß durch diesen Einsatz moderner Computer direkt an den Arbeitsplätzen zur Vorbereitung und Steuerung der Produktion die Produktivität der Arbeit um ein Vielfaches steigen wird. Erfahrungen mit den Ende 1986 bereits arbeitenden 18 000 CAD/CAM-Arbeitsstationen zeigen, daß sich die Arbeitsproduktivität zum Beispiel von Konstrukteuren, Projektanten und Technologen durch Nutzung bestimmter CAD-Lösungen bis auf das Fünffache erhöhte. Die Entwicklungszeiten für neue Erzeugnisse und ihre Überleitung in den Produktionsprozess verkürzt sich um 30 bis 50 Prozent. Zugleich bewirkte die Optimierung der Verarbeitung von Daten zur Produktionsvorbereitung eine 15- bis 30prozentige Einsparung des Aufwandes an Material und Energie in der Produktion.

Im Mittelpunkt schöpferischen Arbeitens zur weiteren Erhöhung des Effekts des CAD-CAM-Einsatzes stehen bei Ingenieuren, Ökonomen und Facharbeitern sowie Spezialisten jetzt Präzisionsverarbeitung und Erweiterungen der Anwenderprogramme für die Computer, das heißt die Erarbeitung und Nutzung der notwendigen Software.

nologischen Entwicklungen für die Menschen gravierende Veränderungen in den Inhalten der Arbeit. In der DDR — in der in keiner Weise die Gefahr einer Arbeitslosigkeit besteht — wird in diesem Prozeß alles darangesetzt, die Werkstätten von körperlich schwerer und monotoner Arbeit zu befreien und den Anteil schöpferischer Tätigkeit zu erhöhen.

So befreite eine CAD-Vorbereitungsanlage für neue Textilmuster in den volkseigenen Textilverwerken den Designer zum Beispiel völlig von belastenden Routinearbeiten. Der Designer kann sich jetzt nahezu ausschließlich schöpferischer Arbeit zuwenden. Dadurch wurde es möglich, anstelle weniger Textilmuster, die früher jährlich in einem Betrieb vorgelegt wurden, heute allein in einem Monat 50 Muster zu entwickeln.

Den größeren Teil der für solche Arbeiten in den Betrieben der DDR notwendigen Software erarbeiteten Spezialisten der Anwenderbetriebe. Um neue Möglichkeiten für die Nutzung von vielfach verwertbarer Software zu erschließen, wurde 1986 im Kombinat für elektronische Datenverarbeitung, das seinen Sitz in Dresden hat, eine „Zentrale Informationsbank Software“ eingerichtet. Ihre Mitarbeiter betrachten es als einen Anfang, daß Ende 1986 etwas mehr als 10 000

## Informelle Gespräche werden fortgesetzt

Ein weiteres Treffen im Rahmen der informellen Gespräche von Vertretern der Staaten des Warschauer Vertrags und der NATO zu Fragen der Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa hat am Montag in Wien stattgefunden.

Die sowjetische Delegation lenkte die Aufmerksamkeit auf die Ergebnisse der jüngsten Tagung des Komitees der Außen-

minister der Warschauer Vertragsstaaten in Moskau. Es wurde die dringende Notwendigkeit hervorgehoben, auf einen Abbau der militärischen Konfrontation in Europa hinzuwirken.

Die sowjetische Seite vertritt die Auffassung, daß die begonnenen Konsultationen einen Übergang zu substantiellen Abrüstungsverhandlungen in Europa auf gesamt-europäischer Grundlage fördern sollen.

## Japanisches Fest junger Mädchen

Mit besonderer Spannung erwarten Millionen japanischer Mädchen den Frühlingsbeginn, wo im ganzen Lande ihr Fest, genannt „Hina-mazuri“, gefeiert wird.

Die Vorbereitung für dieses Fest beginnt traditionsgemäß mit Dekorierung des Inneren des Hauses mit Porzellanpuppen. Im Paradezimmer werden auf einem Stufengestell Puppendarstellungen des Kaisers und der Kaiserin, des Hofadels und der Musikanten in Festtrachten streng nach Rangordnung aufgestellt. Familien, in denen es junge Mädchen gibt, versammeln sich am Tisch und begehen dieses Fest mit seinen besonderen kulturellen Attributen. Im Blickpunkt aller ist die Gefeierle in ihrem besten Kimono.

„Hina-mazuri“ ist das gemütlichste, häuslichste japanische Fest. Wenn die jungen Mädchen groß werden, erinnern sie sich an es als an einen lichten Tag ihrer Kindheit. Denkwürdig bleibt es ihnen auch noch deshalb, weil die Japanerinnen jahrhundertlang nur an diesem Tag ihre Einstufung als „zweitrangige“ Menschen vergessen durften.

Auf dem Bild: Junge Japanerinnen mit ihren Mamas am Tag „Hina-mazuri“.

Foto: TASS



## Als offizielles Dokument der UNO verbreitet

Der Brief des Außenministers der DRA, Abdul Wakul, an den UNO-Generalsekretär, in dem dieser aufgerufen wird, maximale Anstrengungen zur Förderung einer unbehinderten Heimkehr afghanischer Flüchtlinge zu unternehmen, ist am Montag als offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung und des UNO-Sicherheitsrates verbreitet worden.

Wie es in dem Brief heißt, schaffen die Behörden Pakistans und Irans laut Informationen aus verschiedenen Quellen gemeinsam mit den Anführern afghanischer oppositioneller bewaffneter Gruppen weiterhin hartnäckig künstliche Hindernisse für die Heimkehr der in diesen Ländern lebenden Afghanen. Sie sind bemüht, jene, die in die Heimat zurückkehren wollen, einzuschüchtern.

Die Bemühungen der DRA-Regierung sowie die guten Dienste des UNO-Generalsekretärs haben

keine positiven Veränderungen in der Haltung der Regierungen Pakistans und Irans gebracht. Einer großen Zahl der Afghanen, die sich in von allen Seiten eingeschlossenen Lagern in Pakistan und Iran befinden, ist genoch gelungen, einen Kontakt zu afghanischen diplomatischen und Konsularvertretungen in diesen Ländern herzustellen. Sie bitten, ihnen bei der Heimkehr Hilfe zu leisten und ihren Schutz zu sichern. In diesem Zusammenhang wandte sich der Außenminister der DRA an den UNO-Generalsekretär mit der Bitte, den UNO-Hochkommissar für Flüchtlingsfragen entsprechend dessen humanitären Befugnissen zu beauftragen, die entstandene Situation zu untersuchen und konkrete Maßnahmen dazu zu unternehmen, daß die Wahrnehmung des unveräußerlichen Rechtes der afghanischen Flüchtlinge auf die Rückkehr in ihre Heimat gesichert wird.

## Verleumdung als Rüstzeug Washingtons

Lüge ist schon längst ein Mittel aus dem Arsenal Washingtons und seiner Bündnispartner und freiwilligen Handlanger, von dem sie Gebrauch mache, um den Prozeß der politischen Regelung der Lage um Afghanistan zu stören. Ein weiteres Zeugnis hierfür ist die im Westen und in Islamabad breitgetretene Erklärung, die Flugzeuge der afghanischen Luftstreitkräfte hätten vor kurzem Pakistan angegriffen.

Bezeichnend ist, daß die Angriffe gegen die DRA jedes Mal, wenn die Voraussetzungen für eine politische Beilegung des langwierigen Konfliktes in der Region gegeben sind, besonders massiv werden. So war es in der Vergangenheit und so ist es in der Gegenwart. Es sei daran erinnert, daß sich in der vor kurzem in Genf beendeten zweiten Etappe der siebenten Runde der pakistano-afghanischen Verhandlungen positive Veränderungen und ein realer Fortschritt abgezeichnet

haben, der den Weg zu einer politischen Regelung bahnte. Doch die Gegner einer Regelung ergreifen sofort Maßnahmen, um die Situation zu komplizieren und die Spannungen zu verschärfen. Eben diesen Zielen dienen die Erfindungen gegen die DRA, die zur Zeit vor dem USA-Kongreß stattfindende Diskussion über die Bereitstellung neuer Milliarden für die militärische und wirtschaftliche Hilfe für Pakistan, die Versprechen, neueste Waffen an Islamabad zu liefern, und der vor kurzem durchgeführte provokatorische „Tag Afghanistans“, mit dessen Verkündung die USA-Präsident erneut seine Absicht bekräftigte, die Konterrevolution auch künftig zu unterstützen.

Bekanntlich hat sich diese „Unterstützung“ allein in einem Jahr in der Bereitstellung von 630 Millionen Dollar an die anti-afghanischen Extremisten und in der Auslieferung von zusätzlichen FLA-Raketen „Stin-

ger“ an sie ausgedrückt. Und nun wurden Erfindungen von „Angriffen der afghanischen Luftwaffen auf Pakistan“ in Umlauf gesetzt. Diese Lügen wurden vom Außenministerium der DRA und der afghanischen Nachrichtenagentur Bakhtar entschieden widerlegt. Es liegt ganz klar auf der Hand: Um die Lage um Afghanistan schnellstens zu regeln, tun weder Stinger-Raketen noch Erfindungen noch Lügen, sondern das echte Streben nach einer Regelung, ein sachliches Herangehen an das Problem, die Bereitschaft zu Flexibilität und Kompromissen not. Erforderlich ist die Einstellung der Einmischung in die inneren Angelegenheiten des souveränen Afghanistan, die garantiert nicht wieder aufgenommen wird. Eben das verlangt die afghanische und die Weltöffentlichkeit.

Valeri WAWILOW, TASS-Kommentator

## Auf der Suche nach Vorwänden

Das Weiße Haus hat eine schriftliche Erklärung von Präsident Reagan zum Abschluß der Verhandlungsrunde der Gruppe für Mittelstreckenraketen auf den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genf veröffentlicht.

In der Erklärung wird die Position der amerikanischen Seite und ihre „Entschlossenheit“ ausgiebig gepriesen, auf ein Abkommen über Mittelstreckenraketen hinzuwirken. Zugleich wird der Versuch unternommen, die Haltung der UdSSR zu den Verhandlungen zu entstellen. Es wird behauptet, die sowjetische Seite habe eine „neue Position“ bezogen, die für die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten „absolut unannehmbar“ sei.

Gleichzeitig besteht der Chef der USA-Administration auf seiner Erklärung, derzufolge das „ursprüngliche Abkommen“ über Mittelstreckenraketen unbedingt mit „Einschränkungen“ von operativ-taktischen Raketen verbunden werden soll.

Die in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, vom 28. Februar dargelegte sowjetische Initiative verfolgt ein klares und eindeutiges Ziel: Unverzüglich ein gesondertes Abkom-

men über das Problem der Mittelstreckenraketen in Europa abzuschließen, damit die UdSSR und die USA diese in den kommenden fünf Jahren beseitigen, wie das in Reykjavik vereinbart wurde. In demselben Zeitraum wird die Zahl der sowjetischen Raketen dieser Klasse im asiatischen Teil des sowjetischen Territoriums auf 100 Gefechtsköpfe reduziert, während die gleiche Zahl von Gefechtsköpfen auf den amerikanischen Mittelstreckenraketen auf dem nationalen Territorium der USA bleiben sollen.

Die Sowjetunion betont dabei, daß sie nach der Absprache mit den Regierungen der DDR und der CSSR ihre operativ-taktischen Raketen größerer Reichweite vom Territorium dieser Länder abziehen wird, die dort als Gegenmaßnahmen für die Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Westeuropa aufgestellt worden waren, sobald ein Abkommen über die Beseitigung der sowjetischen und der amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa unterzeichnet ist. Was die anderen operativ-taktischen Raketen betrifft, so hat die Sowjetunion ihre Bereitschaft bekundet, Verhandlungen über die Reduzierung und vollständige Beseitigung dieser Waffen sofort aufzunehmen.

## Das geschäftliche Zusammenwirken ausbauen

Eine Konferenz, die Fragen der sowjetisch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen unter dem Gesichtspunkt der Umgestaltung der Leitung und der Organisation sowjetischer Ministerien und Betriebe im Bereich der Außenwirtschaftsbeziehungen gewidmet war, ist dieser Tage in Utrecht zu Ende gegangen. An dem repräsentativen Treffen, das vom Wirtschaftsministerium der Niederlande, dem Wirtschaftsinstitut Niederlande-UdSSR sowie der sowjetischen Handelsvertretung und der UdSSR-Botschaft veranstaltet wurde, nahmen mehr als 250 niederländische Geschäftsleute teil, die 176 an der Herstellung und Erweiterung von Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion interessierten Gesellschaften vertraten.

Die sowjetischen Konferenzteilnehmer verwies darauf, daß die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen neben den bestehenden kommerziellen Beziehungen eine aussichtsreiche Form des geschäftlichen Zusammenwirkens zwischen Ost und West ist. Auf dem Treffen wurde das Interesse der sowjetischen Seite an der Entwicklung dieser Form der Zusammenarbeit hervorgehoben und auf größere Reserven auf diesem Gebiet hingewiesen. Die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen sowjetischer und ausländischer Gesellschaften soll einer Erweiterung und Festigung langfristiger Wirtschaftsbeziehungen und einer umfassenden Nutzung von Vortellen der internationalen Arbeitsteilung dienen.

Die Staatssekretärin des Wirtschaftsministeriums der Nieder-

lande J. von Roy verwies auf das Interesse der Niederlande an einer Erweiterung von Handelsbeziehungen zur Sowjetunion. Das Potential des sowjetischen Marktes biete den Gesellschaften neue günstige Möglichkeiten. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit könne zu einem Hauptinstrument der weiteren Entwicklung der sowjetisch-niederländischen Beziehungen werden, deshalb müsse dieser Frage mehr Aufmerksamkeit gelten. Die Teilnahme von 176 Gesellschaften an der nationalen Handels- und Industrieausstellung der Niederlande, die Anfang April in Moskau eröffnet wird, sei ein überzeugender Beweis für das Interesse der niederländischen Geschäftskreise an der Entwicklung von Handelsbeziehungen zur Sowjetunion, betonte sie.

## Neue Flugroute eröffnet

Mit dem Flug eines Passagierjets vom Typ TU 134 ist am vergangenen Sonntag der reguläre Verkehr auf der Route Moskau — Hamburg eröffnet worden. Die neue Linie zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland soll einmal in der Woche befliegen werden.

Ein gemeinsam von Aeroflot und Lufthansa ausgearbeitetes Programm für 1987-1991 sieht dieses Jahr darüber hinaus die Einrichtung von Luftverkehrslinken zwischen Leningrad und Düsseldorf sowie Leningrad und München vor. Ferner wird die Lufthansa die Flugfrequenz auf bereits bestehenden Routen erhöhen. Sie erhielt kürzlich das Oberflächrecht für den Verkehr mit Teheran. Für die Zukunft ist ein Ausbau der wissenschaftlich-technischen Beziehungen und eine Erweiterung der Charterflüge geplant.

Der direkte Luftverkehr zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland begann am 4. Februar 1972 mit dem Flug einer IL 62 von Moskau nach Frankfurt/Main, der am darauffolgenden Tag von einer Boeing 727 der Lufthansa erwidert wurde. Inzwischen steht die Bundesrepublik im Hinblick auf die Zahl der von Aeroflot befliegenen Linien an erster Stelle unter den kapitalistischen Ländern. Sowjetische Airbuses vom Typ IL 86 verkehren zwischen Moskau und Frankfurt/Main, Moskau und München, Moskau und Düsseldorf, zwischen Leningrad und Frankfurt/Main, Leningrad und Hamburg, zwischen Kiew und Düsseldorf. Die genannten sowjetischen Städte, mit Ausnahme Kiews, werden von Lufthansa-Maschinen vom Typ A 310 angefliegen.



## Exmonarch auf der Anklagebank

In der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik verläuft der Prozeß des Exmonarchen des früheren Zentralafrikanischen Reiches, Hauptmanns der Französischen Armee Bokassa. Der entthronte Imperator wird wegen Mordes, Notzucht, Unterschlagung staatlicher Mittel, Kannibalismus und anderer Verbrechen angeklagt.

In der jetzigen Etappe werden die blutigen Ereignisse des Jahres 1979 untersucht, als in einer Januarnacht aus dem Gefängnis Ngarabga in Bangui ein Lastwagen herausfuhr, in den die Leiber von 26 Kindern geworfen waren. An dem Stadtfriedhof wurden die Leichen heimlich in einigen gemeinsamen Gräbern eingescharrt. Auf solche Weise wurde auf Befehl des Imperators Bokassa „die Strafsache um die rebellischen Schüler“ abgeschlossen. Im Jahre 1979 brachen in Bangui Massenunruhen aus. „Bokassa empfahl, auf die Demonstranten zu schießen. In den Straßen der Stadt kamen unvollständige Angaben zufolge 13 Personen von den Kugeln der Polizisten und Soldaten ums Le-

ben, Dutzende Menschen wurden verwundet. Etwa 100 Schüler wurden ins Gefängnis geworfen. Sie protestierten gegen den Befehl, teure Uniformen zu tragen; diese waren in der Fabrik genäht worden, deren Besitzerin eine der Frauen des Imperators war. 17 Kinder wurden von Bokassa persönlich zu Tode gequält. Die anderen wurden von den sadistischen Wachsoldaten totgeschlagen. Bis heute hat man nicht festgestellt, wo die Leichen der meisten umgebrachten Schüler hingekommen sind. Spurlos verschwunden sind auch viele andere Gefangene der „Todesfabrik“. Früher gaben die Zeugen im Prozeß an, ins Gefängnis sel von Zeit zu Zeit ein Lastwagen aus dem Kaiserschloß gekommen, der die noch warmen Leichen holte. In den Kühlanlagen der Residenz von Bokassa wurden Stücke zerhackter Körper entdeckt. Es sind zumindest zehn Menschen bekannt, die Opfer der kannibalistischen Neigungen des entthronten Monarchen und seiner Handlungen geworden sind. Im Bild: Eximperator auf der Anklagebank. Foto: TASS